

unimedialog

Ausgabe 7 | 2017

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat unseren neuen Sonderforschungsbereich (SFB) ELAINE mit rund 9,5 Millionen Euro gefördert. An

diesem interdisziplinären Forschungsvorhaben ist unsere Universitätsmedizin mit sieben der insgesamt 16 Projekte maßgeblich beteiligt.

Entwickelt hat sich dieser SFB aus dem Graduiertenkolleg WELISA, das seit 2008 kontinuierlich hochwertige Forschungsleistungen erbringt, und diese ausdauernden wissenschaftlichen Leistungen wurden nun mit einem SFB belohnt. Das zeigt, dass wir mit der Profilbildung unserer Forschungsschwerpunkte an der UMR auf dem richtigen Weg sind. Die drei Forschungsschwerpunkte Biomedizin, Neurologie und Onkologie haben ganz sicher das Potenzial, weitere Forschungsgroßprojekte einzuwerben.

Studierende und Lehrende der Vorklinik und der Klinik sind im Mai zum siebten Mal zum „Tag des Dialogs“ zusammengekommen und haben mit Lob und Kritik sowie konstruktiven Diskussionen die Qualität der Lehre auf den Prüfstand gestellt. Mit Erfolg, denn die studentische Ausbildung an der Universitätsmedizin Rostock hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert.

Ich danke Ihnen allen für Ihren Einsatz und wünsche Ihnen einen schönen Sommer!

Ihr Prof. Dr. Emil C. Reisinger
Dekan und Wissenschaftlicher Vorstand

Inhalt

- ✓ Neue Therapieangebote für Jugendliche **Seite 2**
- ✓ Live-Übertragung aus dem HNO-OP **Seite 3**
- ✓ **3 Fragen** an die Springerin **Seite 4**
- ✓ Demenz: Studie auf Erfolgskurs **Seite 5**

Kindertag mit Sozialministerin Drese

Zum Kindertag am 1. Juni hat Landes-sozialministerin Stefanie Drese unserer Kinderklinik einen Besuch abgestattet und unseren kleinen Patienten der Kinderonkologie Geschenke mitgebracht. „Ich möchte an diesem besonderen Tag ganz bewusst Kinder und Jugendliche aufsuchen, denen es im Moment nicht so gut geht und die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind“, sagte Drese. Bei der Gelegenheit zeigten unsere Ärzte ihr das neue

strahlenarme Röntgengerät und unseren modernen Endoskopieturm - Technik, die den kleinen Kranken die Untersuchung so angenehm wie möglich macht. Außerdem stattete die Ministerin dem zwei Jahre jungen Sozialpädiatrischen Zentrum einen Besuch ab.

Am Ende gab's für die kleinen Patienten prall gefüllte Bücherkoffer - unter anderem mit Geschichten von dem kleinen Drachen Kokosnuss.



Kinderonkologe Prof. Dr. Carl Friedrich Classen (v.l.), unsere Patienten Alicia (7), Lisa Marie (1) und Maria Jessica (5) - beide mit Papa - öffnen mit Ministerin Stefanie Drese die Bücherkoffer.

Jugendliche unter Druck: Neue Therapieangebote

Kinderpsychiatrie hilft Selbstverletzern und jungen Patienten mit Schmerzstörungen

Erhöhter Leistungsdruck in der Schule oder Stress im Umfeld können sich auf Kinder und Jugendliche auswirken. Manche sind den äußeren Einflüssen nicht gewachsen und äußern ihre emotionale Überforderung unterschiedlich. Mancher Heranwachsende verletzt sich selbst, andere klagen über Schmerzen, für die es keine organischen Ursachen gibt. Eltern sind dann mit ihren Kindern oft hilflos – Beratungs- und Therapieangebote sind Mangelware. Die UMR reagiert auf die stetig steigende Zahl von Kindern und Jugendlichen mit selbstverletzendem Verhalten und psychosomatischen Erkrankungen und hat ihr Therapieangebot ausgebaut.

„In MV gibt es nur wenig spezialisierte Angebote, dabei gibt es einen großen Bedarf“, sagt Prof. Dr. Johannes Buchmann, kommissarischer Direktor der Kinderneuropsychiatrie. In der zugehörigen Tagesklinik in der Kinderklinik gibt es daher seit Neuestem eine Therapiegruppe für junge Patienten mit selbstverletzendem Verhalten und eine für Patienten mit Schmerzstörungen. In beiden Gruppen erwartet die jungen Patienten eine spezielle zehnwöchige Verhaltenstherapie.

„Bei Patienten, die sich verletzen, konzentrieren wir uns darauf, das problematische Bewältigungsverhalten abzulegen und durch günstiges zu ersetzen“, erklärt Diplompsychologin Anja Thürmer. Viele der Jugendlichen kratzen oder schneiden sich mit Rasierklingen in die Unterarme, in den Bauch oder die Leistenregion, wo es niemand sieht. Betroffene Eltern haben Angst um ihre Kinder, wenn sie solche Schnittwunden entdecken; manche Patienten haben Suizidgedanken. Das selbstver-



Oben: Assistenzärztin Dr. Stephanie Grönke (links) und Psychologin Anja Thürmer beraten über neue Strategien.
Links: Die Ergotherapeuten Madline Wallschläger und Andreas Wiebke erarbeiten den Ausdruck von Gefühlen durch Tonarbeiten.



letzende Verhalten dient aber in erster Linie zum A b b a u starker innerer Anspannung. Oft verletzen sie sich auch als Selbstbestrafung. Die Psychologin erarbeitet mit den Patienten in den Gruppengesprächen die Gefühle und Gedanken, die sie vor und beim Schneiden haben, ohne zu bewerten. „Unser Ziel ist es, ihnen dann zu zeigen, wie sie ihre Emotionen bewältigen und stattdessen reagieren können“, so Thürmer. So können sie etwa mit einem Gummiband schnipsen, einen Kühlakku auf den Arm legen, in eine Zitrone beißen. In Gruppengesprächen lernen die Patienten einen achtsamen Umgang mit ihren Gefühlen und

Probleme auszusprechen, um das selbstverletzende Verhalten ablegen zu können. Eine ambulante Nachbetreuung, um den Ursachen des Problemverhaltens auf den Grund zu gehen, ist unbedingt notwendig. Auch Kinder und Jugendlichen mit Schmerzstörungen können in der Tagesklinik behandelt werden. Meist haben sie nicht körperlich begründete Kopf-, Bauch- oder Rückenschmerzen. „Sie sind oft Ausdruck emotionaler Belastung“, sagt Assistenzärztin Dr. Stephanie Grönke. Die Schmerzen seien nicht eingebildet, sondern eine Form der passiven Stressbewältigung. „Wir ermuntern die Patienten zu einer aktiven Bewältigung, indem wir die Gefühle herausarbeiten und ihnen Möglichkeiten zeigen, mit ihnen umzugehen“, so Grönke. Manuelle Therapie, Ergo-, Bewegungs- und Entspannungstherapie unterstützen den Prozess.

Leistungserfassung: Nächste technische Umstellung läuft

Ein weiterer Teil in der Infrastruktur der UMR wird derzeit modernisiert. „Wir lösen das Leistungserfassungssystem Leisys und das Druckersystem Hinz ab. Das System wurde Ende der 80er Jahre eingeführt und war damals innovativ. Es basiert auf Papier und wird nun durch eine elektronische Lösung ersetzt“, sagt Projektleiterin Amelie Lenz vom Dezernat Finanzen.

Die Umstellung ist dringend notwendig. Mitunter sind in Spitzenzeiten bis zu 3000 Belege pro Tag in den medizinischen Bereichen ausgefüllt und in die Verwaltung geschickt worden. Dort verarbeiten Mitarbeiter die Scheine durch einen speziellen

Belegleser mit hohem manuellem Aufwand weiter. „Die Kosten für die notwendigen Formulare und die Wartung der nun veralteten Hardware - ursprünglich 170 Geräte – verschlang pro Jahr rund 120 000 Euro“, so Lenz. So fand sich Ende 2014 auf Wunsch des Vorstands eine Projektgruppe für die Umstellung auf die papierlose Leistungsdokumentation zusammen. In Zusammenarbeit mit den Einrichtungen wurden dann die Hardwarevoraussetzungen überprüft, Leistungskataloge erarbeitet, aktualisiert oder umgestellt. Von 30 verschiedenen Leistungserfassungsbelegen zum Projektstart blieben nur drei

Scheine der Transfusionsmedizin übrig, die demnächst ebenfalls abgelöst werden. Die Ablösung der pflegerischen Organisationsmittel treibt besonders Pflegedienstleiterin Manuela Mühlbach seit Monaten voran; es gibt außerdem Nutzer-Schulungen für die neuen Prozessvarianten. Die IT hatte im Prozess wohl die Hauptlast zu tragen. Die Leistungskataloge mussten im SAP eingerichtet, alles für die neue Anwendung vorbereitet, Berechtigungskonzepte er- und überarbeitet, Mitarbeiter geschult werden. Die Umstellung in allen Bereichen soll bis Jahresende abgeschlossen sein.

Premiere: Weltweite Live-Schaltung direkt aus dem OP-Saal

Die Rostocker HNO-Klinik ist zum ersten Mal bei einer internationalen Konferenzübertragung mit dabei.

Zwei Operationen haben Rostocker Ärzte erstmals mit einer Live-Schaltung aus dem OP-Saal weltweit übertragen - und zwar über das Onlinenetzwerk LION (Live International Otolaryngology Network). Wer die Übertragungen im Mai sehen wollte, konnte sich auf der Internetseite lion-web.org anmelden.

Die Konferenzschaltung ist für ein Fachpublikum angelegt, aber auch Laien konnten die Übertragung mitverfolgen. Im vergangenen Jahr schauten rund 9000 Nutzer den HNO-Operateuren bei der Arbeit auf die Finger. Diejenigen, die die Runde verpasst haben, können eine Auswahl der aufgezeichneten Videos auch heute noch in der Mediathek anschauen. „Es ist für uns eine Ehre, daran teilnehmen zu dürfen“, sagt Prof. Dr. Robert Mlynski, Chef der HNO-Klinik.

Insgesamt 38 Operationen wurden gleichzeitig auf der ganzen Welt durchgeführt und auf zwei parallel geschalteten Kanälen veröffentlicht. Beteiligt an der internationalen Runde waren neben der Rostocker Klinik unter anderem Spanien, Italien, Schweden, Frankreich, die USA, Brasilien und Australien. Geleitet wurde die Konferenzschaltung von einem Moderator in den Niederlanden, der gleichzeitig die Rolle des Regisseurs übernahm und abwechselnd zwischen den OPs an den verschiedenen Standorten hin und her schaltete. So bekamen die Zuschauer zu jeder Zeit die entscheidenden Momente mit.



Prof. Dr. Robert Mlynski, Chef der HNO-Klinik, am hochauflösenden, digitalen 3D-Mikroskop während der Konferenzschaltung.

Für unsere Ärzte hat sich die Konferenzschaltung gelohnt. Dadurch konnten die Mediziner demonstrieren, worauf sie spezialisiert sind.

In zwei komplizierten Eingriffen implantierte Mlynski einem tauben Patienten ein künstliches Innenohr und einer Schwerhörigen ein Hörgerät. Um die millimetergenaue Vorgehensweise während des Eingriffes im Detail erkennen zu können, wurden die Bilder des Arriscopes - einem hochauflösenden, digitalen 3D-Mikroskop - direkt übertragen. Der mit ei-

nem Mikrofon verkabelte Mlynski erklärte während der OP Schritt für Schritt und beantwortete Fragen des Moderators.

Für weitere Aufnahmen kam eine gerade erst frisch angeschaffte Videokonferenzanlage zum Einsatz. „Die Studenten haben sogar einen Teil ihrer Wohnstipendiumprämie dafür gesponsert, wofür wir sehr dankbar sind“, erklärt HNO-Arzt Schuldt. Die Anlage soll auch nach der Konferenzschaltung im Einsatz bleiben und wird Operationen zu den Vorlesungsthemen direkt in den Hörsaal übertragen.

Projekt HerzEffekt erhält Auszeichnung

Unser Projekt HerzEffekt MV zählt zu den 100 innovativen Preisträgern des bundesweiten Wettbewerbs „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ 2017. Eine hochkarätig besetzte Jury wählte HerzEffekt MV unter rund 1000 eingereichten Bewerbungen aus. Das Vorhaben, das Ende vergangenen Jahres mit einer Millionensumme vom Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) gefördert wurde, ist auf drei Jahre angelegt und hat zum Ziel, Spitzenmedizin auch in ländliche Gebiete zu bringen. „Mit Hilfe innovativer Technik und Telemedizin wollen wir in Zusammen-

arbeit mit Philips, der AOK Nordost und der TK die Versorgung chronisch herzkranker Menschen in abgelegenen Gebieten des Landes dauerhaft verbessern“, sagt Prof. Dr. Christian Schmidt, Ärztlicher Vorstand. Der renommierte Preis mache alle Beteiligten sehr stolz.

Dr. Bernd Hillebrandt von der Universitätsmedizin Rostock Versorgungsstrukturen GmbH, bei der das Projekt angesiedelt ist, und Projektmanagerin Dr. Miriam Mann nahmen in Berlin die von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier unterzeichnete Urkunde entgegen.

Personalie

Dr. Dr. Silvia Müller-Hagedorn

übernahm zum 1. Juni die stellvertretende Leitung der Kieferorthopädie. Die leitende Oberärztin ist seit April an der UMR. Zuvor war sie am Uniklinikum Tübingen als Spezialistin für Lippen-, Kiefer-, Gaumenspalten, komplexe Schädel-/Gesichtsfehlbildungen und Down-Syndrom tätig. Sie möchte den hohen Standard in der kieferorthopädischen Behandlung an der UMR auch auf seltene Erkrankungen in der Kieferorthopädie ausdehnen und Rostock als ein Zentrum für diese Erkrankungen im norddeutschen Raum etablieren.



ZMF: Zweites Geschoss entsteht

UMR erforscht Implantate



Verändert jeden Tag das Gesicht: die Großbaustelle an der Schillingallee. Zeitgleich mit dem Gebäude entstehen an den Rändern auch die Verbinder zur Chirurgie, zum POZ und zur Inneren Medizin.

Das größte Bauprojekt des Landes wächst rasant in die Höhe. Gerade wird die Decke des ersten Obergeschosses geschlossen. Ziel sei es, bis Ende Juli damit durch zu sein, heißt es vom Bauherrn, dem BBL-MV. Sobald die Decke auf dem gesamten ersten Obergeschoss hergestellt ist, reicht die Gebäudeauflast aus - und die Grundwasserabsenkung kann abgestellt

werden. Im vorderen Gebäudeteil zur Schillingallee steht sogar schon die Decke des zweiten Obergeschosses. Schon seit Ende Juni erfolgen die ersten Aufmaße für die Außenfassade; mit ihr soll diesen Monat begonnen werden. Der Fernwärmeeanschluss ist für September geplant, so ist die Winterbeheizung für unser künftiges Schmuckstück sichergestellt.

Die UMR ist als eine von fünf Institutionen an dem von der Uni Rostock koordinierten Sonderforschungsbereich (SFB) ELAINE zur Erforschung elektrisch aktiver Implantate beteiligt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert für vier Jahre das Projekt mit elf Millionen Euro. Erforscht werden elektrisch aktive Implantate, die für die Regeneration von Knochen- und Knorpelgewebe und zur Funktionsunterstützung des Hirngewebes bei Parkinson und Dystonie eingesetzt werden sollen. Beteiligt sind neben der Medizin die Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau, Materialwissenschaften, Biologie und Physik. An der UMR sind sechs Forscher und Teilprojektleiter aus der Mund-, Kiefer- und Plastischen Gesichtschirurgie, Neurologie, Orthopädie, Physiologie und Zellbiologie dabei. Die Arbeitsgruppe an der Orthopädie um Prof. Dr. Rainer Bader, der stellvertretender Sprecher des SFB ist, erforscht etwa, wie neuartige Implantate für die elektrische Stimulation von geschädigtem Gelenkknorpel, unabhängig von einer Energiezufuhr von außen, gestaltet werden können.

3 Fragen - 3 Antworten

diesmal mit Krankenschwester **Anne-Katrin Kelbel** aus dem Springerpool

Warum haben Sie sich dazu entschlossen, im Springerpool zu arbeiten?

Ich wollte mich nicht auf eine Station festlegen, stattdessen in verschiedene Bereiche der UMR hinein schauen - unterschiedliche Krankheitsbilder kennenlernen und da einspringen, wo die Hilfe benötigt wird. Ich springe immer dann ein, wenn es zum Beispiel wegen Krankheit oder Elternzeit einen Personalmangel auf einer Station gibt. Dann unterstütze ich das Stammpersonal so gut wie möglich.

Wie spontan müssen Sie sein und wie bereiten Sie sich auf einen Stationswechsel vor?

In der Regel bin ich relativ lange auf einer Station tätig. Seit etwa einem drei-viertel Jahr arbeite ich auf der Kardiologie. Davor war ich in der En-



dokrinologie und bin zwischenzeitlich mal einen Tag in der Hämatologie und drei Tage in der Gastroenterologie eingesprungen. Solche kurzfristigen und auch sehr kurzen Einsätze sind aller-

dings die Seltenheit. Im Schnitt bin ich mindestens drei Monate auf einer Station. Wenn ich den Fachbereich wechsle, dann informiere ich mich vorher durch Fachliteratur und stelle mich vorab auf der Station vor, damit mich die Kollegen schon mal kennenlernen.

Fällt es Ihnen schwer, sich auf einer neuen Station mit neuen Kollegen zurechtzufinden?

Bisher bin ich auf den Stationen immer sehr gut aufgenommen und eingearbeitet worden. Natürlich kann ich nicht gleich alles wissen. Ich muss erst einmal die Krankheitsbilder kennenlernen und begreifen, wie die Abläufe und Gepflogenheiten sind. Aber ich bringe die Bereitschaft mit, mich schnell einzufügen und mache auch mal den Mund auf, wenn ich gehört werden will. Ich habe bisher aber nur gute Erfahrungen auf den Stationen gemacht und finde es toll, universell einsetzbar zu sein.

SOMMER FEST

Wir laden Sie ein zu unserem Mitarbeiterfest!

Am Freitag, **1. September**,
von 16 bis 20 Uhr (Einlass ab 15 Uhr),
in den Zoo Rostock (Eingang Trotzenburg).
Eintritt, ein Essen und ein Getränk nach Wahl sind frei.
Wir feiern in diesem Jahr mit Moderator Andreas Kuhlage, der
Band Les Bumms Boys und Feuerschlund.
Das Anmeldeformular erhalten Sie im Intranet.



Wir freuen uns auf Sie!

Vorbeugen statt behandeln: Studie zum Demenzrisiko

Wirkung von Cholesterinsenker im Test / Patienten für zweiten Studienabschnitt gesucht

In einer von der Berliner Charité geleiteten Studie wollen Wissenschaftler der UMR das Risiko für Demenzerkrankungen verringern. In einem ersten, schon abgeschlossenen Studienteil haben sie bei Patienten vier Jahre lang beobachtet, wie sich ein cholesterinsenkendes Medikament auf die Denkleistungen auswirkt. Studien gaben zuvor erste Hinweise, dass das Medikament vorbeugend wirken und den Ausbruch von Demenzerkrankungen hinauszögern könnte. „Die Studie wird einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die tatsächliche Wirksamkeit zu klären“, erläutert Studienleiterin Prof. Dr. Isabella Heuser von der Charité.

Das getestete Medikament heißt Simvastatin. Es wird schon lange bei zu hohem Cholesterinspiegel verschrieben. Bekannt ist, dass es neben der eigentlichen Wirkung – der Senkung des Cholesterinwerts – unter anderem auch entzündungshemmend wirkt und für eine verbesserte Durchblutung förderlich ist.

Ob das Medikament damit auch einer Demenz vorbeugen kann, soll nun herausgefunden werden. „Es gibt viele Hinweise aus vorherigen Studien, dass eine frühe Therapie wichtig ist, um die Entwicklung einer Demenz zu verhindern“, sagt Prof. Dr. Stefan Teipel, Leiter der Studie an unserem Haus. Er nimmt mit seinem Team weitere Patienten ab 55 Jahren in die Studie auf, die vermehrt über Vergesslichkeit klagen und bei denen eine leichte



Prof. Stefan Teipel (rechts) und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter Dr. Martin Dyrba bei der Auswertung von Forschungsergebnissen.

Gedächtnisstörung, keine Demenz, festgestellt wurde.

Nachdem im ersten Studienteil die Hälfte der Patienten ein Placebo erhalten hatte, bekommt nun jeder Patient das Medikament. „Eine Gruppe erhält 60, die andere Gruppe 20 Milligramm Simvastatin“, erklärt der Rostocker Neurologe Dr. Ingo Kilimann. Die Studie läuft über vier Jahre und soll 260 Teilnehmer umfassen. Menschen mit einem erhöhten Risiko für eine Herz-Kreislauf-Erkrankung benötigen meist Cholesterinsenker in höheren Dosierungen

und können nicht teilnehmen. Die Forscher suchen Teilnehmer mit einem Angehörigen. Denn es sei hilfreich, wenn neben den Medizinern auch jemand aus der Familie oder dem Freundeskreis die Gedächtnisleistung des Teilnehmers beurteilt, so Kilimann.

Die klinische Studie in Rostock gehört zu den wenigen, bei der eine Demenz verhindert werden soll, bevor sie überhaupt auftritt.

Kontakt für Interessierte unter:
Tel. 0381/494 47 67

Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock
Telefon: 0381 494 0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
7. Jahrgang, Ausgabe 7/2017

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Christian Schmidt
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock
Redaktion: Stabsstelle
Öffentlichkeitsarbeit / Marketing
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de